

seiner Stimme aus und die Röte kroch von seinen Wangen um Schläfe und Haar. Das war in der Tat ein Pferd, wie man es selten sieht, ein Goldfuchs, an dem jeder Muskel gespannt war, mit einem Hals, der in seiner Linie an den Stengel großer tropischer Blumen erinnerte, mit Fesseln, so fein und zierlich, wie an einem Nürnberger Kinderspielzeug. Aber die Wut saß in den Augen und Nüstern. „Haben Sie mal gesehen,“ fragte Callius, „wenn ein solches Tier anfängt zu galoppieren? Es wirft den Hals gegen den Wind wie eine Leine, die Brust steigt wie ein Schiffsbug, den eine schwere Welle trifft. Es ist unerhört, mit welcher Energie es den Kampf mit der Luft aufnimmt. Mühelos geht alles vor sich, als sei dieser Aufwand nur ein Vorwand – vielleicht läuft es gar nicht, werden Sie denken, mein Lieber – vielleicht rattert die Erde unter ihm in entgegengesetzter Richtung. – Er tänzelt nur, um die Balance zu halten.“ Billig fand: Pferde sind den Menschen viel ähnlicher als Affen – indem er an Takahaschi dachte. „Ja – o ja (Callius begeisterte sich wieder. Zerrte dabei an seinem französischen Spitzbart), man muß Pferde sterben gesehen haben. Es ist ähnlich, wie wenn man den Wert eines Menschen danach beurteilen kann, ob er sich gut bei seinem Tode benimmt. Pferde sterben wie wahre Helden – es ist außerordentlich.“ Billig dachte an Schinder, Schlachthaus und Pferdewurst. Die Stimmung war ihm plötzlich verdorben. Er erinnerte sich der Därme, die er in Madrid und Barcelona aus dem Bauch der Pferde hängen sah. Er hörte hinter sich einen leichten Schritt, und da er glaubte, es sei Takahaschi, faßte ihn ein so unglaublicher Ekel, daß er spuckte, fast auf die blendenden Tucheinsätze der Stiefel des Dr. Callius spuckte. Die Luft wurde aber in bedenklicher Weise schwerer –